



Dr. Heinrich Hannover, Ulrich Schröder und Dr. Elke Ramm schauen zwei Schülern der BBS beim Recherchieren einer Zeitungsquelle interessiert über die Schulter. Foto: jh

## Lernen durch hinterfragen

### Geschichtslehrer Ulrich Schröder ausgezeichnet

Von Jens Hoffmann

Osterholz-Scharmbeck. Ulrich Schröder ist Geschichtslehrer an den Berufsbildenden Schulen (BBS) in Osterholz-Scharmbeck, aber schon aus reinem Selbstverständnis kein Lehrer der so genannten alten Schule. Statt mit Zahlen und Fakten ausgerüstet den Frontalunterricht zu suchen und stupide alle möglichen Daten abzufragen, setzt er lieber auf eine aktive Mitgestaltung seiner Schüler und deren Eigenverantwortlichkeit.

Dazu leiht er immer wieder bestimmte Projekte - vornehmlich mit lokalem Bezug - an, die er dann gemeinsam mit den jeweiligen Klassen praktisch umsetzt. Diese spezielle Weise des Lernens findet nicht nur in der Schule selbst großen Anklang, sondern wird auch überregional gewürdigt.

So ist Ulrich Schröder kürzlich von der Henning-von-Burgdorff-Stiftung der erste Preis für seine Arbeit mit dem Geschichtskurs der Jahrgangsstufe 12 verliehen worden.

Die entsprechende Urkunde nebst der ausgelobten 1000 Euro nahm Schröder im Historischen Museum Hannover entgegen - im Beisein von rund 150 Berufskollegen aus ganz Niedersachsen. Mit ausschlaggebend für diese besondere Form der Würdigung

war dabei Schröders Einsatz, um gemeinsam mit seinen Schülern das Schicksal des jungen Kriegsdesserteurs Kurt Albrecht chronologisch aufzurollen und publik zu machen (wir berichteten).

Die ausführliche Recherche führte dabei zu einer ebenso authentischen wie tragischen Geschichte eines 17-jährigen Pfälzers, der in den letzten Tagen des Zweiten Weltkrieges zum Tode verurteilt und auf dem Schützenplatz in Osterholz-Scharmbeck erschossen wurde. Sie führte ferner dazu, dass in der Kreisstadt posthum eine Straße nach dem jungen Mann benannt worden ist und auch dessen Heimatort Rodenbach plötzlich Interesse an dem Thema zeigte.

Der Fall Kurt Albrecht schlug hohe Wellen, eines der unzähligen anonymen Kriegsschicksale war nicht mehr länger ein anonymes. Ulrich Schröder und sein Geschichtskurs hatten ihr Ziel erreicht.

Auf diesem Wege möchte die BBS weiter arbeiten und sich bei Bedarf weiter gegen das ehemals propagierte Leitbild „Hier Lehrer - Dort Schüler“ in der klassischen Vis-à-vis-Situation stemmen. So konnte jetzt von Lehrerin Dr. Elke Ramm ein weiteres Projekt vorgestellt werden, in dessen Rahmen der Deutschkurs des Fachgymnasiums Gesundheit und Soziales, Jahrgangsstufe 11, am niedersächsischen Literatur-

atlas mitarbeitet. Die Resultate würden im Anschluss ins Internet gestellt, erklärte Ramm. Im Zentrum des Interesses steht dabei der bekannte Bremer Rechtsanwalt und Kinderbuchautor Dr. Heinrich Hannover (81), der den Schülern deswegen einen Besuch abstattete und mit ihnen gut 90 Minuten sprach und diskutierte.

Der renommierte, seit langem in Worpswede lebende Jurist - als Soldat im Zweiten Weltkrieg verwundet und in Gefangenschaft genommen worden - wandelte sich später zum überzeugten Pazifisten, den diese Einstellung seither, beruflich wie privat, geprägt hat.

Aus seiner Perspektive konnte er der nachrückenden Generation einige Richtlinien mit auf den Weg geben, zum Beispiel folgende: Man müsse alles selber hinterfragen, auch was Politiker so sagten, und zunächst einmal nichts glauben. Heutzutage könne man sich doch kritisch äußern, ohne zu befürchten ins KZ zu kommen - damals nicht. Ergo schlussfolgerte Hannover: „Die Menschen nehmen wieder viel zu viel hin“ - ein Zeitgeist, der ihm Sorge bereite. Lindernd wirke dann ein ebenso aufklärerischer wie nutzbringender wie fordernder Unterricht, der in der BBS angeboten wird. Und was forderte Heinrich Hannover doch gleich?: Man solle erst mal alles selber hinterfragen ...